download unter www.biologiezentrum.at

Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau.

Von Ernst Schauer.

(Fortsetzung.)

Sturnus

— **varius.** Der Staar. Ueberaus häufig. Wenn es auch nicht gebräuchlich ist, den Staaren Nistkästen zu bereiten, so finden sie namentlich in alten Espen Brütehöhlen genug, welche sie den Spechten wegnehmen, die sich in dem mürben Holze leicht neue zimmern.

Ein polnisches Sprüchwort sagt von einem klugen, geriebenen, durchtriebenen Menschen, dass er mit Staaren gemästet sei.

Pastor

— **roseus.** Rosenstaar. 29. Mai 1845, Männchen und Weibchen, 15. Mai 1865.

Nach brieflichen Mittheilungen wurden die Rosenstaare bei Krakau im Mai 1860 gesehen, und Ende Mai 1875 hatten sie sich, wie durch die Zeitungen bekannt gegeben, über ganz Galizien verbreitet.

Troglodytes

— **parvulus.** Zaunkönig.

Certhia

— **familiaris.** Der Baumläufer.

Cinclus

— **aquaticus.** Der Wasserschwätzer, die Wasseramsel. Zur Wanderzeit im Frühling und Herbst, alljährlich bei Krzeszowice und Czerna.

Anthus

— **spinoletta.** Wasserpieper. Südlich von Krakau, wo sich die Vorgebirge über 2000 Fuss erheben, ist der Wasserpieper schon brütend zu Hause.

— **pratensis.** Wiesenpieper. Zeitig im Frühjahr auf allen Sümpfen, und im October sehr zahlreich.

— **arboreus.** Baumpieper.

— **campestris.** Brachpieper. 31. Mai 1850. 17. Juli 1850. Brütend bei Wola duchacka 1864.

Motacilla

— **alba.** Die weisse Bachstelze.

— **flava.** Die gelbe Bachstelze.

— **boarula.** Graue Bachstelze. Einzeln zwischen Krzeszowice und Czerna auf dem Durchzuge: nach dem Gebirge hin allenthalben an jedem Bache. Fast unter jeder Brücke ist ein Nest zu finden.

Oriolus

— **galbula.** Pirol, Goldamsel.

Petrocincla

— **saxatilis.** Steindrossel, Steinröthel. Zwei Meilen nordwestlich von Krakau, in den lieblichen, reizenden Kalkfelsen bei Bolechowice, der russischen Grenze entlang, brütet die Steindrossel alljährlich und erreicht hier einen der nördlichsten Punkte. Immer wurden Nestvögel zu Markte gebracht, und benöthigte das Kabinet ein Exemplar, so war es bald gefunden.

Dass die Weibchen so schön singen wie die Männchen, ist eine Thatsache, die vielleicht nicht allgemein bekannt ist.

Ein Weibchen im Käfig gehalten, sang wunderlieblich und legte bisweilen ein Ei.

Turdus

— **iliacus.** Weindrossel. Im Frühjahr sieht man den Vogel selten, zur Brütezeit gar nicht. Wird häufig mit den Krammetsvögeln gefangen.

— **torquatus.** Ringdrossel. Brütet schon in den Vorgebirgen; Eier und Junge sind da leicht zu haben. Die Jungen sehen wie verräuchert aus, haben namentlich auf den Flügeldeckfedern breite rhombische Schaftstriche; am düstersten, dunkelsten ist der Nestvogel da, wo gleich mit der ersten Mauser der weisse Brustfleck erscheint.

— **pilaris.** Wachholderdrossel, Krammetsvogel. Die Wachholderdrossel brütet hier in Eichen- und Erlenwäldchen, an Waldrändern, wenn nur Weideplätze in der Nähe sind. Einzelne sieht man auch wohl im Winter, namentlich an Bachufern.

In grossen Massen werden diese Vögel in den Vorgebirgen der Karpathen unter Wachholderbüschen in Laufdohnen gefangen. Man kann sie nach Millionen zählen. Unterhändler, die von Dorf zu Dorf gehen um Einkäufe zu machen, die aber auch arme Leute sind und bleiben, weil selbst dieser Grosshandel wenig einbringt, bringen ihre Waare zunächst nach Krakau, und von da aus erst werden die Vögel nach allen Richtungen, gewöhnlich in grossen Körben weiter versendet. Auf grossen geräumigen Dachböden, besonders zu diesem Zwecke gemiethet, werden dicht neben einander Leinen gezogen, an denen die Drosseln, je vier Stück, an ihren eignen Schwungfedern, wie ein Paar Stiefel an ihren eignen Riemen, zusammen gebunden, aneinander gereiht, hängen. Unter ihnen befinden sich in grosser Anzahl Ringdrosseln und Amseln, in geringerer Anzahl Mistel-, Sing-, Weindrosseln und in manchen Jahren unzählige Seidenschwänze.

Wenn man auch ganze Tage damit zubrachte, solche Bodenräume zu durchsuchen, in der Hoffnung, eine seltene Drossel zu finden, so musste man sich, einige unbedeutende Varietäten ausgenommen, getäuscht zurückziehen.

Auf Anfragen, sagten die Händler, dass wohl manche Vögel, anderer Art, mit gefangen werden, die aber nicht in den Handel gehen, weil man fürchtet, dass sie nicht gekauft werden, oder dass man sie zum Spielen den Kindern giebt, darum eben, weil es etwas Anderes ist.

— **musicus.** Singdrossel.

— **merula.** Amsel.

— **viscivorus.** Misteldrossel. 1847 brütend gefunden, höchst wahrscheinlich nistet sie alle Jahre hie und da.

Accentor

— **alpinus.** Alpenbraunelle, Standvogel auf den Tatry.

— **modularis.** Heckenbraunelle. Genug gemein zur Zugzeit; auch im Sommer ist der Vogel zu bemerken. In den Vorgebirgen brütet er nicht selten, und es will scheinen, immer einige Pärchen neben einander.

Salicaria

— **fluviatilis.** Flussrohrsänger. 1846 ein Ex., und vom Jahre 1862 an alljährlich einige aufgefunden.

In Galizien, auf den Buchenholzschlägen, die die wahren Aufenthaltsörter dieser Vögel sind, sind sie sehr zahlreich vertreten, dass ich binnen 3 Tagen 20 Stück erlegte. Nothgedrungen suchen sie auch andere Nistplätze auf, und der Name fluviatilis gewährt dem Vogel keine passende Bezeichnung.

— **lusciniodes.** Nachtigallrohrsänger.

Gehört nicht in die hier vorgeschriebenen Grenzen, weil es an grossen mit Schilf bewachsenen Teichen fehlt. Möglich, dass dieser Schwirrer nicht weit von hier aufgefunden werden kann. Weiter östlich brüten auf allen grösseren Teichen immer einige Pärchen. Auch hier lässt sich die Frage aufwerfen: was hat dieser Vogel mit einer Nachtigall gemein?

— **locustella.** Buschrohrsänger. Brütet häufig auf allen saueren Wiesen, in Kleefeldern, in unreinen Korn-

download unter www.biologiezentrum.at

feldern, an den Dämmen der Eisenbahnen; sogar in den Küchengärten der äussersten Vorstädte hört man den Heuschreckensänger schwirren.

Diesen drei Schwirrvögeln hat der Verfasser ein Gedenkblatt geschrieben: Journal für Ornithologie. Nr. 123. Mai 1873.

— **cariceti.** Binsenrohrsänger. Bewohnt grössere sumpfige Wiesen, hängt sich beim Singen an die dünnen Halme der Cypergräser, lebt aber sonst sehr versteckt. Das kleine Thierchen scheint eine starke Witterung zu haben, Hühnerhunde bleiben fest stehen, als ob eine Schnepfe oder Wachtel im Grase sässe. Es ist an diesen Vögeln gerade kein Mangel, aber eine aquatica will sich nicht herausfinden lassen.

— **phragmitis.** Schilfrohrsänger.

— **turdoides.** Drosselrohrsänger.

— **arundinacea.** Teichrohrsänger.

— **palustris.** Sumpfrohrsänger. Es ist leicht zu verstehen, dass diese Species angezweifelt und selbst geradezu verläugnet wurde: doch nur Derjenige konnte sich verleiten lassen, den Vogel als arundinacea anzusprechen, der ihn und die Eier in den Cabineten aufgefunden hatte.. In der That sind Vögel wie Eier ohne Vergleichung kaum zu erkennen. Wenn man aber die Sachen in der Hand hat und wenn man weiss was man in der Hand hat, dann ist man auch so klug, etwas zu sehen. Ganz anders verhält es sich mit dem Neste, welches ebenso eingeflochten und gebaut, wie das des Rohrvogels, aber aus ganz anderen Stoffen bereitet ist. S. arundinacea und S. palustris haben keinen gemeinschaftlichen Aufenthaltsort; erstere verlässt niemals den Teich, die andere hingegen geht nicht einmal in den Sumpf. Von dem Gesange beider Vögel ist gar nicht erst zu reden.

Ein Nest mit Eiern stand in einem Garten in einer Spiraea salicifolia eingebaut, über einen Fuss hoch von der Erde. Die Stäbchen der Spiraea waren so benutzt, und das Nest so eingewebt und gearbeitet, wie es arundinacea im Schilfe macht; versteht sich aus anderen Baustoffen. Ein zweites Nest, ebenfalls mit Eiern, war in die Blattstiele einer Caltha palustris eingeflochten, stand fast auf der Erde, auf einer nur im Frühjahr feuchten Wiese, wohin man anfangs Juni trockenen Fusses gelangen konnte, zehn Schritte von der Grenze eines Gartens, die mit Büschen und Schwarzpappeln bezeichnet war, auf denen der Vogel sich gewöhnlich aufhielt.

Hinter Tarnopol, wo das Land podolische Steppe ist, habe ich in einem Obst- und Küchengarten das liebe Vögelein auf Hollunderbüschen hinter dem Wohnhause gefunden; und dort gab es keine Teiche und Sümpfe, viel eher Wassermangel. Leider hatte ich zu bedauern, dass wegen schneller Durchreise, nicht Zeit war nach dem Neste zu suchen, welches am 26. Mai gewiss schon Eier hatte. Mag nun das Vorkommen dieses Vogels an einem solchen Orte befremdend erscheinen, oder mag man mich unzulänglicher Beobachtung beschuldigen, ich steige noch höher hinauf! In dem Gebirgsdorfe Dora bei Delatýn, in Kreise Stanislau auf dem Karpathenzuge, gewiss nicht niedriger als 2000 Fuss Seehöhe, ist mir dieser Vogel begegnet, und sei hier dieser Fundort auf das Genaueste angegeben. Geht man im Dorfe aufwärts, so biegt rechter Hand, im rechten Winkel, der Weg nach der Dorfkirche ab. Steigt man da hundert Schritte aufwärts, an dem Pfarrhause vorüber, so liegt linker Hand ein Bauerngehöft mit Pflaumengarten, der an die Strasse grenzt. Vor dem Pfarrhause auf der Bank sitzend, hörte ich den mir sehr wohl bekannten Gesang des Vogels; ging näher, und bemerkte, dass der Pflaumengarten, von zwei Pärchen bewohnt war. Unter den Pflaumenbäumen, oder besser gesagt, unter den Pflaumenbüschen, auf welchen die beiden Männchen ihr reizendes Liedchen sangen, wuchs üppiges Unkraut. Aretium lappa, Chelidonium majus, Chaerophyllum hirsutum, Rumex alpinus, Lamium album, Ligusticum levisticum, welches an keinem Gebirgsdorfe fehlt, und dergl. mehr. Mit Genehmigung des Eigenthümers, suchte ich nach dem Neste, fand es an die Blattstiele einer Ampferstaude kunstreich eingeflochten, und ziemlich an der Erde angelegt; es hatte sich jedoch mit dem Wachsthum der Blattstiele eine Spanne hoch gehoben, aber ein Dritttheil des Baustoffes zurück gelassen. Bei dem Auseinanderlegen der Staude, entschlüpfte das Nesthäkchen unter der Hand. Dieses geschah am 11. Juli. Da dort der Sommer nur kurz währt, und dergleichen Vögel erst im Juni anfangen können zu Neste zu tragen, so ist zu vermuthen, dass diese zarten Geschöpfe nicht Zeit haben, zweimal zu brüten.

Regulus

— **ignicapillus.** Das feuerköpfige Goldhähnchen. 6. April 1846, 3. September 1850, 29. April 1852.

— **flavicapillus.** Das gelbköpfige Goldhähnchen.

Phyllopneuste

— **hypolais.** Gartenlaubvogel, Sprachmeister, gelber Spötter.

— **sibilatrix.** Waldlaubvogel.

— **fitis.** Fitis-Laubvogel. Am häufigsten im Gebirge.

— **rufa.** Weidenlaubvogel.

Ein Vogelzüchter, Herr Szalewski hat diese vier Laubvögel mit Erfolg im Käfig gehalten. Früh morgens und spät abends fütterte er sie bei Licht, weil diese zarten Thierchen, wie er behauptete, die langen Winternächte ohne Nahrung nicht aushalten können.

Silvia (Sylvia)

— **curruca.** Zaungrasmücke.

— **atricapilla.** Schwarzköpfige Grasmücke, Schwarzplättchen.

— **cinerea.** Dorngrasmücke.

— **hortensis.** Gartengrasmücke, grauer Spötter.

— **nisoria.** Sperbergrasmücke. Alle Jahre, wenn auch selten, in dunklen Gebüschen, Erlen- und Weidenbrüchen.

— **philomela.** Sprosser.

— **luscinia.** Nachtigall. Beide finden sich bei Krakau, diese in geringerer Anzahl.

Weiter östlich behauptet philomela allein das Feld, und tritt überaus zahlreich auf.

— **cyanecula.** Blaukehlchen. Wer gut sucht, kann diesen Vogel in Erlen- und Weidengebüschen, namentlich wo ein Wässerchen durchrinnt, und an tiefen verwachsenen Wassergräben finden. Auch sieht man wohl eine wandernde Familie in den Kraut- und Kartoffelfeldern bei der Rephühnerjagd, die der Hund oder der Jäger heraus treibt, denn sonst bleiben sie versteckt und zeigen sich nicht.

— **phoenicurus.** Gartenrothschwanz

— **tithys.** Hausrothschwanz. Brütet selbst in der Stadt, auf Kirchen, hohen Gebäuden und Gartenmauern. Im Gebirge auch auf Holz- und Sennhütten.

Saxicola

— **rubetra.** Braunkehliger Wiesenschmätzer. Auf allen Wiesen sehr gemein.

— **rubicola.** Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. Im Hügellande nicht selten.

— **oenanthe.** Grauer Steinschmätzer. Wo er keine Steine hat, wohnt er ganz gemüthlich an einer Lehmwand, auf Holzschlägen, brütet in den Holzklaftern, sitzt auch gern auf Wurzelstöcken, Mist- und Maulwurfshaufen. Man könnte ihn mit mehr Recht, lignicola nennen.

Lanius

— **excubitor.** Grosser Würger.

— **minor.** Schwarzstirniger Würger, Sperrelster.

— **collurio.** Rothrückiger Würger, Dornreiher.

— **rufus.** Rothköpfiger Würger. 8. Juli 1848, 8. Mai 1864 brütend.

download unter www.biologiezentrum.at

Muscicapa

— **parva.** Kleiner Fliegenschnäpper. 25. Juni 1846, später nicht mehr, wahrscheinlich weil der ältere Buchenwald geschlagen wurde.

— **luctuosa.** Schwarzer Fliegenschnäpper. Kommt zeitig an, und wenn im April schlechtes Wetter mit Schnee eintritt, so flüchten sich diese Vögel in die Bauerngehöfte, finden da auf dem Miste und Strohdächern reichliche Nahrung.

— **albicollis.** Weisshalsiger Fliegenschnäpper. 24. Mai 1864. Selten.

Ein Nest stand in einem sechs Zoll dicken, wilden Apfelbaume, im gemischten Walde. Der Baum war vor Jahren mit der Axt angehauen, um das Holz zu untersuchen. Die Wunde gab Anlass, dass durch Fäulniss eine Höhlung entstand, gerade gross genug um das Nest aufzunehmen. Allein die ältesten Jahrringe hatten der Fäulniss Widerstand geleistet, und genau in der Mitte des Nestchen's stand eine Spindel, die man beim ersten Anblicke für eine eingestellte Cigarre hätte halten können. Um dieselbe herum lagen die zartblaulichen sechs Eier angeordnet nach dem Gesetze, dass ein Kreis nur von sechs andern, gleichgrossen berührt werden kann.

Je weiter nach Osten, desto häufiger treten diese drei Fliegenfänger in den Buchenwäldern auf, und sind nach ihrer Ankunft alle Tage zu finden.

— **grisola.** Grauer Fliegenschnäpper. Ueberall.

Hirundo

— **riparia.** Uferschwalbe.

— **urbica.** Stadt- oder Mehlschwalbe.

— **rustica.** Rauch-, Stachel-, Dorf- oder Bauernschwalbe.

Kurz vor ihrem Abzuge übernachten Schwärme dieser Schwalben im Schilfe, und ich werde nie eines Tages vergessen, wo ich mich nach Sonnenuntergang auf einem dicht mit Schilf bewachsenen 300 Joch grossen Teiche in Nordostgalizien befand. Wie ein Gewittersturm, und zum Erschrecken fielen in dichtgedrängten Haufen viele Tausende der Schwalben in das Schilf. Rohrhalmen zerknickten unter der Last; einige Schwalben setzten sich für einen Augenblick auf den Kahn, auf das Ruder, auf mich selbst, so dass ich sie mit der Hand greifen konnte; sie waren so aneinander gedrängt, dass keine sich einen beliebigen Platz wählen konnte, und doch fiel keine in das Wasser. Das Zwitschern war betäubend, und sie konnten nicht zur Ruhe kommen; nicht etwa, weil ich im Weiterfahren die Vögel in Menge aufscheuchte, denn nachdem ich den Teich verlassen, und die Dunkelheit eingetreten war, hörte das tolle Lärmen noch nicht auf, und wird die ganze Nacht über gedauert haben; denn Fische, die an die Schilfhalme stossen, haben sie sicher stets beunruhiget, und manches Schwälbchen fällt in der Nacht in das Wasser, und findet da den Tod. Des andern Tages sah ich dort einige Leichen und noch lebende, die sich nicht erheben konnten; und ich war nicht in den dichten Schilfwald eingedrungen, wo die meisten sich eingesetzt hatten.

Columba

— **palumbus.** Ringeltaube. Brütet hie und da. Erst im October sieht man Gesellschaften, wenn sie die Eicheln aufsuchen; letztere werden nicht von der Erde aufgenommen, sondern vom Baume gepflückt. Eine solche Taube hatte 19, sage neunzehn schöne ausgewählte Eicheln im Kropfe.

— **oenas.** Hohltaube. Nistete sonst in den Eichen bei Pleszow.

— **turtur.** Turteltaube. Sehr häufig. Heidenkorn und Hirse werden hier in reichlicher Menge gebaut, und die Täubchen finden dabei ihre Rechnung.

Syrrhaptes

— **paradoxus.** Faustuhn. Im Juni 1863 bei Chrzanow im Krakauischen vom Herrn Zollofficial Becher bemerkt. In demselben Jahre wurden sie auch bei Nowy-targ (Neumarkt) und an der schlesischen Grenze beobachtet.

Tetrao

— **urogallus.** Auerhahn. Von den nahen Vorgebirgen an bis auf die Alpen.

— **tetrix.** Birkhuhn. In den westlichen Theilen des Freistaates zunächst der preussischen Grenze wurden bei den Winterjagden Ketten von 20 Stück aufgestossen. Spät im October kommen noch junge Männchen vor, die die toga praetexta noch nicht abgelegt haben.

— **bonasia.** Haselhuhn. Sehr zerstreut und vereinzelt; doch werden alljährlich einige geschossen.

Perdix

— **cinerea.** Rephuhn. Die Rephühner sind nicht so häufig, als dass ihr Nutzen in Betracht kommen könnte. Die Jagd kostet mehr als sie einbringt, und wird, alle jagdbaren Thiere inbegriffen, wirthschaftlich nicht ausgebeutet, sondern nur des Vergnügens halber betrieben. Der beiweitem grösste Theil der verbrauchten Rephühner ist aus Böhmen und Schlesien durch Wildprethändler eingeführt.

— **coturnix.** Wachtel. Findet in den Hirsefeldern reichliche Nahrung. In manchen Jahren sind die Wachteln mit dem Herbstzuge in grosser Anzahl da, und wem diese Jagd Vergnügen macht, der kann, wenn er einen guten Tag trifft, ein Pfund Pulver verschiessen.

Otis

— **tetrax.** Zwergtrappe. 14. September 1848. Weibchen.

Fulica

— **atra.** Schwarzes Wasserhuhn.

Gallinula

— **chloropus.** Gemeines Teichhuhn. Genug selten. Brütet in verwachsenen alten Flussbetten der Weichsel.

— **pusilla.** Kleines Sumpfhuhn. Wie vorige.

— **porzana.** Sumpfhuhn. Genug häufig. Wer keine Sumpfschnepfen findet, belustiget sich gewöhnlich mit Wasserhühnern.

Die sämmtlichen Wasserhühner, lassen sich auch bekanntermassen wie die Fischottern und Biber zu den Fischen stellen, und können dann als Fastenspeisen genossen werden: Enten und Gänse aber nicht.

Crex

— **pratensis.** Ueberall recht gemein, sogar in feuchten, nassen Getreidefeldern.

Wenn man zwei grosse Krebsscheren, wie sie nach Tische auf dem Teller bleiben, mit den scharfen Kanten an einander reibt, so kann man sehr täuschend den Ruf des Wachtelkönigs nachahmen.

Rallus

— **aquaticus.** Die Wasserralle kann hier zu den selteneren Vögeln gezählt werden. Junge in Dunen, die man beim Mähen der Wiesen gefangen, wurden einmal dem Cabinete eingeschickt. Manche Jahre sind vergangen, ohne dass sich eine Wasserralle hätte sehen lassen.

Je weiter nach Osten, desto seltener scheint sich der Vogel zu machen.

Grus

— **cinerea.** Kranich. An schönen Octobertagen häufig durchziehend, bringen die Kraniche auch dann und wann eine Nacht auf den weitgedehnten Viehweiden an der Weichsel zu, wenn es dort ruhig und geheuer ist.

download unter www.biologiezentrum.at

Oedicnemus

— **crepitans.** Triel, Dickfuss. 20. Juni 1850, 2. August 1850, 19. April 1867.

Vanellus

— **cristatus.** Kiebitz.

Charadrius

— **squatarola.** Nordischer Kiebitzregenpfeifer. Ende Juni 1848 beisammen drei Stücke, eines mit schwarzem Bauche. Im Herbst auch einige Male einzeln an flachen, schlammigen Ufern der Weichsel gefunden, Stellen, die die folgende Art nicht betritt.

— **pluvialis.** Goldregenpfeifer. Im Spätherbst manches Jahr spärlich, manchmal in grösseren Zügen. Auf dem Markte war er oft ausgestellt. Brütend ist er nicht vorgekommen.

— **fluviatilis.** Flussregenpfeifer. Gemein bis in die steinigen Gebirgsbäche hinauf, wo er auch brütet.

— **hiaticula.** Sandregenpfeifer. Brütet vereinzelt auf den Sandflächen bei Chrzanow.

Strepsilas

— **interpres.** Steinwälzer, Dollmetsch. Ein vor dem Jahre 1844 bei Krakau erlegtes Exemplar stand im Universitätscabinete.

Hypsibates

— **himantopus.** Strandreiter. 18. Mai 1867 einmal.

Totanus

— **glottis.** Hellfarbiger Strandläufer. Im August und September in kleinen Gesellschaften an der Weichsel, auch gehen sie hoch in die Gebirgsflüsse. Im Frühjahre hört man sie, obschon selten, des Nachts beim Durchzuge. Zu anderen Zeiten sind sie nicht zu bemerken.

— **fuscus.** Dunkler Wasserläufer. Fliegt mit glottis, ist aber seltener. Einzelne, im Juli herumschweifende, hatten noch nicht vermausert und waren noch schwarz.

— **calidris.** Gambettwasserläufer. In den Vierziger-Jahren noch brütend zwischen Krakau und Mogila.

— **stagnatilis.** Teichwasserläufer. 21. August 1848 selbst erlegt.

— **glareola.** Bruchwasserläufer. Wird häufig genug bei Teich- und Sumpfjagden mit erlegt. Zur Brütezeit nicht bemerkt.

— **ochropus.** Punktirter Wasserläufer. Seltener als der vorige. Mischt sich in kleine Gesellschaften seiner Verwandten, ist aber am glücklichsten, wenn er allein sein kann. Nach zuverlässigen Aussagen einiger Forstmänner ist der Vogel im Frühjahre einzeln in sumpfigen Föhrenwäldern an den westlichen Grenzen zu treffen, wo er höchst wahrscheinlich auch brütet.

Actitis

— **hypoleucos.** Flussuferläufer. Treibt sich überall herum, wo er ein Wässerchen findet; brütet südlich von Krakau hoch in den Gebirgsbächen.

Dort hat der Verfasser Junge, noch in den Dunen, mit der Hand gefangen.

Limosa

— **melanura.** Pfuhl- oder schwarzschwänzige Uferschnepfe. Einige Male, und zwar im August, leider im schlechten Zustande bei den Wildprethändlern gesehen.

— **rufa.** Rothe Ufer- oder Pfuhlschnepfe. Ueber ein ausgestopftes bei Bochnia erlegtes Exemplar konnte man keine näheren Angaben machen.

Machetes

— **pugnax.** Kampfläufer. Die Kampfschnepfen brüteten noch in den Vierziger-Jahren zwischen Krakau und Mogila. In jenen Zeiten hat der Verfasser noch Männchen in Schmuckfedern geschossen. Im August und September kommen sie auf alle Sümpfe und werden mit den Sumpfschnepfen geschossen. Hirtenknaben fangen dergleichen Vögel sehr geschickt in Schlingen.

Tringa

— **subarcuata.** Bogenschnäbliger Strandläufer.

— **variabilis.** Alpenstrandläufer.

— **minuta.** Kleiner Strandläufer. Alle drei Strandläufer sind nach der Brütezeit, wenn die Jungen wandern können, regelmässige Gäste.

Limicola

— **pygmaea.** Kleiner Sumpfläufer. 28. August und 29. August 1849. (Schluss folgt.)

Steinadler—Goldadler; Aquila fulva—Aquila chrysaëtos.

Von Eduard Hodek.

(Fortsetzung.)

Nr. 6. Prachtvolles sechsjähriges Männchen. Erlegt im November 1876 von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf und im Höchsteigenen Besitze.

Oberkopf. Wenig prononcirtes mit etwas dunklerer Schaftzeichnung und lichtgelblichen Spitzen melirtes Tiefbraun, welches die ganze Kopfplatte einnimmt.

Wachshaut und Schnabel, über den Bug gemessen, 6·40 Cmt.

Hinterkopf stark und lebhaft braunroth, die gelblichen Spitzen der Schmalfedern des Oberhalses prononcirt, wie kaum bei Einem.

Kehle röthlich melirt, tief braunschwarz mit sichtlich seitwärtiger Abgrenzung.

Brustgefieder stark lanzettförmig, jede Feder von hellbraun gerändertem Tiefchocoladenbraun. Alle älteren, fahleren Brust- und Bauchfedern mit starkem Wurzelweiss, sämmtliche, die Mehrzahl bildenden neuen Federn jedoch an ihrer Basis mit längsscheckiger, striemiger Tendenz, ohne alles Weiss.

Tarsenbefiederung hellbraunröthlich, nach rückwärts und oben in's Dunkelfahlbraune übergehend. Die Hosenfedern sehr lang, nach vorne zu fein röthlich und braun gemischt, nach rückwärts ebenso in dunklerer Nuance. Alle Federn langspitzig endend und zart graulich quer gesprenkelt.

Unterflügel. Dessen kleines Deckgefieder zunächst der Spannhaut durchwegs, sammt den langen, schmalen Seitentragfedern, hell rostroth, an der Spitzen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s): Schauer Ernst

Artikel/Article: Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau. (Fortsetzung) 70-73